

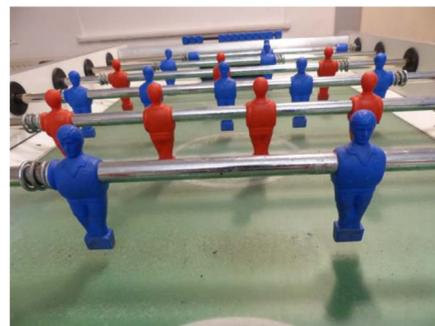
Ambulantes Angebot

Ein Abenddienst im Schlupfhaus:

18:00, draußen warten schon 7 Jugendliche, wir kennen sie alle, manche haben auch schon bei uns übernachtet. Es ist heute ziemlich kalt und es ist schon stockdunkel. Als ich die Tür öffne, wuselt die ganze Horde herein...halt mal ihr Lieben...nicht so schnell, hat irgendwer von euch was zum Einsperren. Wertgegenstände, Alkohol, Medikamente, halt alles was man nicht ins Schlupfhaus mit herein nehmen darf. Zwei von ihnen haben was....Spind auf ... reinlegen....Spind zu. Okay dann sind sie alle drinn. Irgendwer ruft „was gibt's den heute zu essen?“ Ich stehe in der Küche und macht gerade Semmelknödel mit Ei und eine große Schüssel Salat dazu....."MMMH-HHH, wie lange dauert es noch"so in 20 min ist's fertig. Derweil klingelt's wieder, weitere 8 Jugendliche stehen draußen, alle ein bisschen durchgefroren und hungrig. Fünf von ihnen haben gestern hier geschlafen und werden auch heute wieder hier bleiben. Es ist ein bisschen wie Kindergeburtstag....beim Ankommen wollen sie sich in Lautstärke und Coolness alle übertreffen....alle ein bisschen aufgebracht, weil hungrig.... Essen ist fertig!!! Wird wohl auf zwei Partien gehen, alle haben nicht Platz am Tisch, einige, denen der Knurrmagen noch nicht bis zu den Knien hängt, warten freiwillig auf die zweite Runde. Die ersten acht hungrigen Jungs und Mädls nehmen Platz und fallen förmlich schon in die große Pfanne rein. Es bedarf einiges an Fingerspitzengefühl unsererseits, die ganze Bande in Zaum zu halten und ein einigermaßen passendes „Esssetting“ zu erreichen. Grundregel...Handys während dem Essen in der Tasche lassen und gemeinsam am Tisch essen, ohne Extralautstärke. Es gelingt, wie eigentlich jeden Tag. Die Kids erzählen ein bisschen von ihrem Tag, manche reden darüber, dass sie heute in der Schule waren, andere erzählen von ihren Erlebnissen am Bahnhof und dass sie wieder mal Stunk mit der Security

hatten. Wir versuchen so gut es geht am Gespräch teilzunehmen und da und dort ein paar Tipps und Verhaltensregeln auch für den Bahnhof anzubringen. Nach ca. 20 Minuten sind alle satt und begeben sich wieder in den hinteren Aufenthaltsraum. Einige brauchen eine Aufforderung zum Tischabräumen, wieder andere eine klare Anweisung. Insgesamt funktioniert es aber wie meistens gut. Die zweite Runde setzt sich zum Tisch, der Ablauf ist ähnlich der ersten Runde, alle finden das Essen super und sind froh, dass es da ist. Es läutet wieder, draußen ein junger Mann, ca. 17 Jahre alt, wir kennen ihn noch nicht. Kommt mal rein und wird in den Aufnahmeraum gebeten. Er erzählt, dass er Stress mit der Familie hat und dass er nicht weiß wo er schlafen soll. Entschleunigung ist angesagt, den Stress des Schlafplatzes können wir ihm gleich mal nehmen. Er kann heute hier bleiben....seine Eltern sind sauer, weil er die Schule abgebrochen hat in der 8. Klasse Gymnasium...er wirkt nicht wie ein typischer Schlupfhausklient, schüchtern, leise fast beschämt...wir geben ihm Sicherheit, dass jeder mal Probleme mit Daheim haben kann und dass das eh gescheit ist, wenn er hierher kommt. Sollen wir deine Eltern anrufen, damit sie sich keine Sorgen machen? Ja das können wir gerne tun, aber er mag jetzt mal nicht mit ihnen sprechen. Das Telefonat mit den Eltern gestaltet sich anfänglich schwierig, aber nach einigen Erklärungen und Versicherungen können die Eltern verstehen, dass es besser ist, wenn ihr Sohn heute in unserem geschützten Rahmen hier bleibt. Ihn holen zu kommen, oder gar Zwang oder Druck auszuüben, wäre

kontraproduktiv und würde wohl eher dazu führen, dass er wieder geht und sich anders versorgt, wo sie dann nicht wissen würden, wo er ist. Inzwischen wird hinten im Aufenthaltsraum Tisch-Tennis und Drehfußball gespielt, manche wollen fernsehen und beschweren sich über die Lautstärke der anderen. Das ist die Zeit, in der auch wir oder einer von uns im hinteren Aufenthaltsraum präsent sein sollte. Also eine Runde Tisch-Tennis mit „wer sich halt traut“. Wie am Schikurs, wenn ein Lehrer dabei ist, gestaltet sich die Situation auch hier. Die Kids teilen sich in 2 Fangruppen und bejubeln das Spiel. Mit Müh und Not gelingt es mir die erste Partie zu gewinnen. Die Zweite endet mit einer klaren Niederlage meinerseits. Doch die Konzentration ist mir hold und ich kann meinen jugendlichen Gegner, in der dritten Partie wieder knapp schlagen. Das bringt mir Respekt meiner Fans ein. Der Abend nimmt seinen Lauf, es geht auf 22 Uhr zu und die ambulanten BesucherInnen verlassen nach und nach das



Caritas Schlupfhaus Graz | Jahresbericht 2018

Haus. Einige gehen nach Hause, andere wieder in ihre WG's und wieder andere versorgen sich irgendwie bei Freunden. Das Angebot hier übernachten zu können, nutzen dann doch noch 3 weitere Kids, was eine Auslastung von 9 Personen für diese Nacht bedeutet. Der Abend endet recht ruhig mit einigen Gesprächen, Erinnerungen an anstehende Termine, der Empfehlung an 2 Jugendliche, dass sie doch morgen mal mit der Einzelfallarbeit reden sollten, um näher zu besprechen, wie es bei ihnen weitergehen soll. Mitternacht, alle sind im Bett, Zähne putzen oder duschen sind nicht gerade die highlights bei den Kids. In einigen Fällen fordern wir auf, die Dusche zu benutzen und geben frische Kleidung aus.....gute Nacht.....mein Job jetzt noch die Doku zu machen und die Datenbank zu füllen....gegen 2:00 Uhr falle ich dann auch hundemüde ins Bett und zumindest in dieser Nacht ist alles ruhig und befriedet....

Öffentlichkeitsarbeit

Sozialraumorientierung mit dem Leitsatz, einem afrikanischen Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen oder ein Kind stark zu machen.“

Das Schlupfhaus ist eine sozialraumübergreifende Einrichtung und auch die Jugendlichen kommen aus allen Stadtteilen von Graz. Die Sozialraumorientierung in Graz nimmt für die Notschlafstelle eine zentrale Rolle ein. Ein wichtiger Aspekt von vielen in der Sozialraumorientierung ist die Vernetzung von unterschiedlichen Einrichtungen. Mit dem Ziel, Ressourcen im Sozialraum sichtbar zu machen und diese für die KlientInnen zu nutzen. Damit auch die KlientInnen vom Schlupfhaus aus dem vollen Topf von Wissen und Möglichkeiten der Sozialräume schöpfen können, veranstalteten wir mit Unterstützung des Sozialraumes 2, ein Impulscafé im Schlupfhaus. Die Schwerpunktthemen waren niederschwellige Beschäftigung, Ausbildungspflicht bis 18 und die Vernetzung im Viertel. Es konnte Wissenswertes in Erfahrung gebracht werden und es war ein wertvoller Austausch möglich. Eine weitere starke Vernetzung war die „Sozialraum 1 Konferenz“, zum Thema Resilienz. Bei der sehr gut organisierten Veranstaltung hatten wir als Schlupfhaus die Möglichkeit, die Lebenswelt der Jugendlichen sichtbar zu machen. Die Fragestellungen der kurzen, biographischen Interviews waren: „Wie meisterst du deinen Tag“, „Was ist dir in deinem Leben wichtig“, „Was machst du, wenn es dir nicht gut geht“, usw. Diese Audiodateien wurden zur Verfügung gestellt und für die „Sozialraum 1 Konferenz“ TeilnehmerInnen in einem sog. Klangraum abgespielt. Man konnte spüren und vor allem hören wie viele Ressourcen die Jugendlichen mitbringen.

Mit dem Ziel, auch immer wieder ProfessionistInnen der Kinder- und Jugendhilfe über unsere aktuellen Angebote zu informieren, sind wir in den Sozialräumen aktiv. Die Informations-Führungen durch das Schlupfhaus, die sich seit Jahren bewähren, stellen das Fundament der Öffentlichkeitsarbeit dar. Das Angebot nutzen Schulklassen und Firmgruppen. Auch Personen in einem Ausbildungskontext besuchten das Schlupfhaus, sowie Gruppen, die sich in ihrer Freizeit für Menschen in einer Notssituation engagieren und zum Beispiel Spenden sammelten. 2018 fanden insgesamt 21 Führungen statt, wodurch 330 Interessierte erreicht werden konnten. Dabei ist es uns ein großes Anliegen, möglichst viele junge Menschen, sowie ProfessionistInnen über unsere Angebote zu informieren, um diese im Bedarfsfall weiter kommunizieren zu können. Zusätzlich laden wir BesucherInnen ein, uns ihre Eindrücke und Gedanken zu schildern – eine Inspirationsquelle für unseren Arbeitsalltag.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit im Schlupfhaus ist die Lobbyarbeit für die Jugendlichen. Die Kombination der praktischen Arbeiten beinhaltet z.B. Vernetzung mit anderen Einrichtungen etc., die Auseinandersetzung mit Fachliteratur und der Besuch von Fort- und Weiterbildungen. Dies macht es möglich, schnell auf Veränderungen der jugendlichen Welten zu reagieren und die Angebote entlang dieser sichtbaren Veränderungen anzupassen.

Wir bedanken uns bei allen MultiplikatorInnen und KooperationspartnerInnen!

Lust auf einen Besuch?
ulrike.buchner@caritas-steiermark.net

Impressionen



Caritas Schlupfhaus Graz | Jahresbericht 2018

MitarbeiterInnen



Leitung:

Gabriele Waerder

MitarbeiterInnen:

Mag.® Elke Bodingbauer
Klaus Kübelbeck, BA
Roman Mayer
Stefan Dexter
Sebastian Scherf, MA
Eva Guggenberger, MA
Ulrike Buchner, BA
Lukas Stary, BA
Nadja Stoderegger, BA
Benjamin Timischl, BA
Ferdinand Panhofer (fallweise Vertretungsdienste)

SupervisorIn:

Mag. Herwig Thelen

PraktikantInnen & Freiwillige Mitarbeit:

Lucia Sattinger
Freddie Lukas
Paulina Grim
Linus Zeder

Reinigungsservice:

Caritas-Werkstatt Graz
Doris Aljiji

Impressum

Caritas Steiermark
Grabenstrasse 39
8010 Graz

Caritas Schlupfhaus
Mühlgangweg 1
8010 Graz
T +43/316/482959
F +43/316/482959-20
E schlupfhaus@caritas-steiermark.at
I www.schlupfhaus.caritas-steiermark.at

Redaktion: Team Schlupfhaus
f.d.l.v.: Gabriele Waerder
Fotos: Gabriele Waerder
Layout: Klaus Kübelbeck

Caritas Wirkungsbericht
www.caritas-wiewirwirken.at

Wir möchten uns bei allen FördergeberInnen, unterstützenden Organisationen und SpenderInnen für die Ermöglichung unserer Arbeit bedanken!

Stadt Graz



Inner Wheel Club Graz



Rotary Club Graz



Caritas Schlupfhaus Graz | Jahresbericht 2018

Jahresbericht 2018

Wir lassen Grenzgänge zu und Entwicklungen offen.
Wir bieten Schutz und schaffen Freiräume.
Wir suchen gemeinsam neue Wege.

(Caritas Schlupfhaus 1998)

Editorial

Wie wirken wir?
Ein Mädchen erzählt uns aus seinem Leben

D: Daheim war's auch nicht grad super, meine Eltern haben sich geschieden. Ich war 12, 13, da war die Scheidung. Da hab ich andere Sorgen gehabt und bin in der Schule nicht mehr mitgekommen. Die Mama hat sich auch verändert, sie hat durch die Scheidung auch viel abbekommen, eh klar. Obwohl beiden Eltern klar war, dass die Scheidung das einzig Richtige war, haben sie dann wegen uns viel gestritten. Das macht es auch schwieriger. Wir sind dann von ihr weggekommen, weggerissen worden, da hat sie sich komplett verändert. Also, sie wollte die Scheidung, aber er hat ok gesagt, er war ein sehr aggressiver Mensch, sehr impulsiv. Als sie in der Arbeit war, hat er unsere Sachen gepackt, wir sind drei Geschwister, er hat uns zu seiner Mutter mitgenommen, mit Reisepass und allem. Das war ein Schock für meine Mutter. Sie war sich sicher, dass wir mit ihm im Ausland sind, mein Vater hat sich auch nicht gemeldet bei ihr. Als sie uns dann gefunden hat, ist sie zwar mit der Polizei vor der Tür gestanden, aber da das die Wohnung der Großmutter war, wäre das Hausfriedensbruch gewesen. Dann ist natürlich das Jugendamt dort gewesen, aber da war dann immer alles gut, mit uns ist da nicht viel geredet worden, eher mit meinem Vater. Da sind wirklich schlimme Dinge vorgefallen und dadurch, dass ich die Älteste bin, hab ich auf meine beiden jüngeren Geschwister aufgepasst und das meiste abbekommen. Das war seelisch und körperlich sehr schlimm. Das hat Narben hinterlassen, bis vor kurzem hat mich das nicht losgelassen. Jetzt kann ich das so sehen, ich bin erwachsen, ich muss mich auch auf meine Dinge konzentrieren, es ist vorbei, das was war, war. Aber dadurch, was war, hatte ich Schlafstörungen bekommen. Viele Jahre lang. Meine Mutter hat auch lange verweigert, darüber zu reden, sie sagte immer, was war, war und jetzt geht es um die Zukunft. Es hat niemand zugehört, was mir passiert ist. Keiner wollte sich damit beschäftigen. Wir drei wollten alle zu meiner Mutter, weil das Leben mit meinem Vater nicht möglich war, so wie einzelne

Mutter, das war so rund um Neujahr von 2017 auf 2018, da war's sehr kalt. Da haben wir einzelne Tage auch draußen geschlafen, jeden Tag herumgezogen – es gibt viele Menschen da draußen und die Mutter von E hat uns dann gesagt, dass es das Schlupfhaus gibt. Wir hatten große Angst, nicht weil wir Gerüchte gehört hatten, eher weil wir wieder irgendwohin mussten, wieder alles neu und fremd. Dann sind wir eh um Punkt 18 Uhr hin gegangen, weil es so kalt war. Da wurden wir herzlich aufgenommen, ein Gespräch zu zweit und dann jeder von uns ein Gespräch gehabt. Dann wussten wir, dass wir nun einmal 10 Nächte bleiben können, zwar nicht gemeinsam in einem Zimmer, aber einmal ausrasten für eine längere Zeit. Ich glaub, die im Schlupfhaus haben auch immer wieder gemerkt, dass wir wirklich etwas tun wollen, unsere Situation verbessern wollen. Es war eine schwierige Zeit und ich bin so dankbar. Ich weiß wirklich nicht, was wir getan hätten oder wie das ausgegangen wäre, hätte es diese Hilfe nicht gegeben. In dieser Zeit haben wir die Information bekommen, dass es auch mobil betreute Wohnungen für Erwachsene gibt, da ist grad eine frei geworden. Ich kann die Situation gar nicht beschreiben, ich hatte das Gefühl, den schweren Rucksack mit ich weiß nicht wie vielen Kilos, der ist einfach heruntergefallen. Das hat ein bissl gedauert, dass

ich es fassen konnte, dass das wahr ist. Dass das unsere Chance ist, dass es jetzt bergauf geht, dass wir nun eine Chance bekommen. Glauben hab ich's erst können, als wir in der Wohnung waren. In der Anfangszeit war natürlich Arbeitssuche Thema, ich hab ganz viele Bewerbungen geschrieben, ich glaub jeden Tag 10 hinausgeschickt. In den ersten zwei Monaten hatte ich trotzdem nur zwei Bewerbungsgespräche. Dann kam eine dritte Einladung, gleich am nächsten Tag machten wir den Termin, dort hab ich mich ziemlich wohlfühlt. Und dort mache ich jetzt eine Lehre. Mittlerweile hab ich nicht mehr so viel Zeit, über Probleme nachzudenken (lacht) und wenn ich heimkomme, hab ich das Gefühl, ich hab heut meinen Beitrag gemacht und bin zufrieden.

D. und ihr Freund können in der mobilen Wohnbetreuung des Caritas Schlupfhaus bleiben, bis sie sich selbstständig genug fühlen, um auch ohne Unterstützung leben zu können. Wir sind sicher, dass das nicht mehr lange dauern wird.....

gabi.waerder@caritas-steiermark.at



Angebote im Überblick

Das Caritas-Schlupfhaus umfasst als niederschwellige Einrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene in Krisensituationen die folgenden vier Angebotsbereiche:

Anlaufstruktur - Notschlafstelle

- Soforthilfe (Übernachtungsmöglichkeit, Hygieneangebote, Ernährung, Erste Hilfe etc.)
- Kurzfristige Unterbringung (ohne Bleibeorientierung)
- Kooperation mit anderen niederschweligen Angeboten (Streetwork, aufsuchende sozialpsychiatrische Arbeit etc.)
- Kontaktstelle und Beratungsstelle mit Abend- und Vormittagsöffnungszeiten (als Überlappung zur EinzelFallArbeit)

Ambulantes Angebot

- Betreuung und Beratung
- Warme Mahlzeit
- Schutzraum
- Gemeinsame Aktivitäten

Beratungsstruktur - EinzelFallArbeit

- Situationsklärung
- Betreuung und Beratung
- Hilfe zur Existenzsicherung
- Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Vermittlung in spezialisierte und höherschwellige Angebote

Wohnbegleitung

- Begleitung zu Angeboten des betreuten Wohnens sowie der ambulanten und nachgehenden Betreuung im eigenständigen Wohnraum
- Ambulante Wohnbetreuung für junge Erwachsene durch Schlupfhaus-MitarbeiterInnen in Kooperation mit dem Sozialamt der Stadt Graz



Jugendnotschlafstelle

Seit 1996 bietet unsere Grazer Jugendnotschlafstelle wohnungslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit eines niederschweligen Angebotes der Basisversorgung (...) und Beratung. Besonders für junge Menschen ist eine „niedrige Schwelle“ zu Hilfesystemen in herausfordernden Lebenssituationen unabdingbar. So schafft das Schlupfhaus einen leicht zugänglichen Kontakt und eine vernetzte Schnittstelle zu weiteren Einrichtungen der Jugend- und Wohnungslosenhilfe. Im vergangenen Jahr besuchten insgesamt 218 unterschiedliche Jugendliche und junge Erwachsene das Schlupfhaus. Diese Anzahl teilt sich in knapp zwei Hälften: 104 Personen nutzten unsere Struktur und Beratung, was unser ambulantes Angebot umfasst, und 106 junge Menschen nutzten überdies zusätzlich unser Nächtigungsangebot. Lediglich acht Personen haben ausschließlich das Nächtigungsangebot genutzt. So finden sich hier im Vergleich zu den Vorjahren zwar fallende Tendenzen, wobei anderswo, nämlich bei den Gesamtkontakten über das Jahr 2018 hinweg, ein signifikanter Anstieg zu vermerken ist. Trotz geringerer Personenanzahl fand eine deutlich intensivere Nutzung der Struktur statt. Demgemäß gab es seitens der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen größeren Bedarf angesichts unseres Einrichtungsangebotes. Im Vorjahr konnten insgesamt 4.429 Gesamtkontakte verzeichnet werden – hier fließen 1.111 Nächtigungen und 3.318 ambulanten Kontakte zusammen. Vor allem die im Jahresvergleich hoch gestiegene Anzahl der ambulanten Kontakte wird damit begründet, dass das Schlupfhaus jeden (!) Tag im Jahr – wie keine andere zielgruppengerichtete Einrichtung hier in Graz – für mindestens fünf bis sieben Stunden das ambulante Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene öffnet, um so auch einen Schutzraum für diejenigen zu bieten, die zwar wohnversorgt sind, jedoch oftmals in prekären Verhältnissen leben. So wurde die Möglichkeit der ambulanten

Nutzung für viele (wohnversorgten) Jugendliche und junge Erwachsene auch zu einem wesentlichen Bestandteil ihrer Tagesstrukturen. Am häufigsten wurden Jugendliche und junge Erwachsene durch ihre Gleichaltrigen erreicht – als Hauptinformationsquelle über das Schlupfhaus dienten FreundInnen und Bekannte. Ebenfalls wurden andere Jugendliche vor allem auch durch institutionelle Vermittlung erreicht. Aufgrund des durchaus hohen Anteils der Selbstmeldungen seitens der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (84%) bleibt eine zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit ein zentrales Anliegen für unsere Einrichtung. Bislang teilte sich unsere Klientel hinsichtlich der NOST-Nutzungshäufigkeit in zwei ähnlich große Gruppen: junge Menschen, die sich in einer akuten, herausfordernden Situation befinden und eine kurze Auszeit brauchen einerseits, sowie junge Menschen, die das Angebot über einen längerfristigen Zeitraum hinweg nutzen. Im Jahr 2018 hat sich dieses Gruppenverhältnis insofern etwas verschoben, da vermehrt KlientInnen öfter als nur ein, zwei Male im Schlupfhaus nächtigten (57%). Allen NutzerInnen wird hinsichtlich ihrer Identitäten wertschätzend und respektvoll begegnet. Leider werden Geschlechtsidentitäten statistisch lediglich in einem binären System erhoben. In der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind wir jedoch stets bemüht gemeinsam individuelle Lösungen zu finden, um allen jungen Menschen einen bestärkenden Platz geben zu können. Ungefähr zwei Drittel aller KlientInnen fühlen sich dem männlichen Geschlecht zugehörig. Die Altersverteilung der KlientInnen im Jahr 2018 lässt sich wie folgt zusammenfassen: der Anteil minderjähriger Jugendlicher machte über zwei Drittel (68%) der GesamtklientInnen aus. Eine Person, die das Schlupfhaus nutzte war deutlich unter 14 Jahre alt, 19 weitere Personen, hatten im Laufe des Jahres ihren 14ten Geburtstag. In diesen Fällen wird immer in Absprache mit dem Jugendamt

gehandelt. Zwei erwachsene Personen über 21 im Rahmen von „Ausnahmenächten“ das Schlupfhaus nutzen konnten. Das Durchschnittsalter der NutzerInnen betrug 17,8. Der Großteil, nämlich ziemlich genau drei Viertel (75%) der NutzerInnen des Schlupfhauses, besaß eine österreichische Staatsbürgerschaft. Daneben bildete die größte Gruppe an „Nicht-ÖsterreicherInnen“ junge Menschen aus Afghanistan (12%). Die übrigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bildeten eine sehr heterogene Gruppe bestehend aus EU-BürgerInnen, sowie Drittstaatsangehörigen, allesamt seit einigen Jahren in Österreich lebend und kamen etwa aus Deutschland, Ungarn, der Türkei, Syrien, Bosnien oder den USA. Mindestens 21 unterschiedliche Nationalitäten betraten im letzten Jahr das Schlupfhaus. Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren GrazerInnen (66%). Darüber hinaus kam mehr als ein Viertel (26%) aus anderen Bezirken der Steiermark. Nur ein geringer Anteil der Meldebezirke bzw. (Jugendamts-) Zuständigkeiten lag außerhalb der Steiermark (5%) und außerhalb Österreichs (1%). Die letzte Wohnform bzw. Unterkunft unseres Klientels, vor der Aufnahme im Schlupfhaus, waren ebenfalls vielseitig. Unsere Datenerhebung zeigt, dass etwa knapp ein Drittel (32%) aus einer betreuten (Jugendhilfe-) Einrichtung, ein gutes Viertel (26%) aus einem Familien-/Verwandtschaftssystem und mehr als ein Fünftel (22%) von FreundInnen und Bekannten zuletzt wohnversorgt wurden. Weitere vorangegangene Unterkünfte boten das Schlupfhaus selbst, eine eigene Wohnung, ein Gefängnis- oder Krankenhausaufenthalt. Vereinzelt fanden junge Menschen auch den direkten Weg von der „Straße“ zu uns. Als Aufnahmegründe formulierten die Jugendlichen und jungen Erwachsene neben Suspendierungen aus



Die Einzelfallarbeit

Die niederschwellige Beratung ist vor einigen Jahren als ergänzendes Angebot zur Notschlafstelle und der mobilen Wohnbegleitung entwickelt worden. In vielen Fällen wird es sichtbar, dass neben dem sicheren Schlafplatz, professionelle Beratung und Vernetzung nötig ist, um Wohnungslosenkarrerien zu unterbrechen.

Anna K. kam gemeinsam mit ihrem Freund David E. im Winter 2017/18 zu uns in die Notschlafstelle. Im Erstgespräch gaben sie an, dass sie in einer vorübergehenden Krise seien, wahrscheinlich nur für diese Nacht, maximal für zwei Nächte ein Bett brauchen. Sie bedankten sich für das Essen, gingen bald zu Bett. Am nächsten Morgen bei einem Frühstück erklärten wir unser Beratungsangebot. Im darauffolgenden Gespräch, dem in den kommenden Tagen einige folgten, wurde die prekäre Situation der beiden sichtbar. Mit Unterstützung und viel Eigenengagement schufen die beiden die Grundvoraussetzungen, um sich baldigst über die mobile Wohnbegleitung wohnversorgen zu können. Seit einigen Monaten betreuen wir sie in einer Wohnung (siehe auch Kapitel Mobile Wohnbetreuung). Durch die regelmäßigen Kontakte in der Wohnung und auch in der vormittäglichen Beratungsstelle im Schlupfhaus werden Perspektiven mit ihnen weiter entwickelt.

Wir beraten und informieren Klient*innen nach Möglichkeit ihrer freiwilligen Bereitschaft und legen dabei großen Wert auf Schutz, Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten. Innerhalb der Öffnungszeiten können Jugendliche und junge Erwachsene, ohne vorherige Terminvereinbarung,

vorbeikommen und das Angebot nutzen, ohne dass sie zu einer Übernachtung oder Weitervermittlung verpflichtet sind. Kurzfristige Interventionen sind meist Existenzsicherung, niederschwellige Beschäftigung und Hilfe bei Wohnungssuche.

Wenn wir Menschen über einen längeren Zeitraum begleiten, sind auch Arbeits-/ Ausbildungsmöglichkeiten, längerfristige Wohnplatzbeschaffung, Schulden, Gesundheit, finanzielle Absicherung, Sexualität etc. Themen der Beratung in der Einzelfallarbeit.

Dienstag bis Freitag von 8:30 – 11 Uhr und zusätzlich nach Vereinbarung.

Die Mobile Wohnbegleitung

stellt den dritten Teilbereich unserer Arbeit im Caritas Schlupfhaus dar und wurde ins Leben gerufen, um junge Erwachsene über das Angebot der Notschlafstelle hinaus unterstützen zu können.

Seit vielen Jahren ist die Wohnbegleitung nun schon ein fester Bestandteil des Caritas Schlupfhauses und richtet sich an Personen zwischen dem 18. und 21. Lebensjahr. Die jungen Erwachsenen können in einer der vier Wohnungen (drei WGs für jeweils zwei Personen; eine Einzelwohnung) für ein Jahr „leisbar wohnen“ (es fallen nur die Betriebskosten an).

Damit der Einstieg ins selbstständige Wohnen erleichtert wird, haben wir die Wohnungen mit Geschir, Bett, Sofa, Waschmaschine und anderen wichtigen Wohnutensilien ausgestattet.

Diese Wohnungen werden dem Schlupfhaus, durch die Kooperation mit dem Sozialamt der Stadt Graz, zur Verfügung gestellt. Hierdurch wird das Angebot der mobilen Wohnbegleitung überhaupt erst möglich gemacht. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Grazer Sozialamt, ist es möglich, Veränderungen der Bedürfnisse unseres Klientels wahrzunehmen und sie im besten Fall verbessern oder anpassen zu können.



klaus.kuebelbeck@caritas-steiermark.net
nadjastoderegger@caritas-steiermark.at
roman.mayer@caritas-steiermark.net

	Personen	Prozent
12-13	1	0,45%
13-14	19	8,7%
14-15	17	7,8%
15-16	24	11%
16-17	39	17,9%
17-18	36	16,5%
18-19	18	8,25%
19-20	17	7,8%
20-21	11	5,05%
>21	2	1%
Gesamt	218	

Alter der Personen (Rest ohne Angabe)

Einrichtungen vor allem akute Wohnungslosigkeit, zumeist aufgrund von Familienkonflikten. Daneben fanden sich auch immer wieder NutzerInnen, die wegen eines verlorenen Schlüssels oder eines verpassten öffentlichen Verkehrsmittel nicht in die eigene Unterkunft gelangen konnten. Nach Ende der Nutzung der Schlupfhausangebote hatten die darauffolgenden Wege unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen mannigfaltige Verläufe inne. So wurden 30% der NutzerInnen danach (wieder) in einer betreuten Wohnform untergebracht, 23% konnten sich

Zuständigkeit	Personen	Prozent
Graz	144	66%
Steiermark	57	26%
Andere Bundesl.	11	5%
Andere Staaten	2	1%
unbekannt	4	2%
Gesamt	218	100%

weiter im FreundInnen-/ Bekanntenkreis wohnversorgen und 14% gingen wieder zurück nach Hause. Weitere Personen zogen in eine eigene Wohnung oder mussten eine Haft antreten. Ein großer Anteil der Abgänge konnte nicht erfasst werden – bei knapp einem Viertel (24%) waren die weiteren Verlaufsprozesse unbekannt.

Weitere Informationen:
benjamin.timischl@caritas-steiermark.at
ulrike.buchner@caritas-steiermark.net
eike.bodingbauer@caritas-steiermark.at